

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 64 (1984)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Neue Gedichte  
**Autor:** Wilker, Gertrud  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-164130>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gertrud Wilker

## Neue Gedichte

### Von Katzen

1

*Die Dame Natascha, lieblichste  
unter den Katzen:  
ein geschmeidiger Leib und  
tatzenleicht auf milchweissen Pfoten,  
unnahbar räkelt sie sich,  
posiert selbstherrlich.  
Jetzt, da sie geworfen hat,  
ist sie noch schöner, am schönsten  
in ihrer Mütterlichkeit  
beim Säugen ihrer drei Jungen.  
Tagsüber legt sie von Zeit zu Zeit  
sanft ihre Pfotenarme den Kleinen  
um den Hals, schnurrend  
lockt sie ihre Kinder  
zu sich. In der Nacht  
schlafen sie ihren Katzenschlaf  
gemeinsam im Kastenfuss  
unseres Kleiderschranks  
und fauchen gemeinsam,  
bevor sie sich streicheln lassen  
von Menschenhand.*

2

*Als ich  
ein Katzenjunges war,  
sprungbereit, belustigt vom Leben,  
das warm gab, mich an die Brust nahm,  
mit mir sein Spiel trieb  
in der Gestalt einer Kätsin,  
mich sauber leckte, Liebeslaute  
mir vorgeschnurrt hat,*

*mich am Fell packte  
und sorgsam getragen hat  
von Ort zu Ort,  
habe ich zuversichtlich  
Sprünge gewagt, hoch, höher.  
Musste den Vögeln,  
Luftbewohner federleicht,  
nicht sehnsüchtig nachsehn,  
lauerte, anstatt sie zu beneiden,  
ihnen auf.  
Längst sind sie  
verdaut.*

### Der Letzte

*Eine leichlebige Diebin  
die Zeit: niemals eingeholt,  
nicht zu fassen.  
Wie stibitzt sie uns Stunden,  
Tage, die Jahre!  
Gibt nie ihr Diebsgut zurück,  
und einmal  
trägt sie jeden davon,  
wirft ihn weg  
ins Massengrab des Vergessens.  
Auch Emil Pipoz  
den Mann aus La Brévine  
hat sie in der Zange.  
Letzter Ausruber im Land  
mit seiner Schelle läutend  
bei jedem Wetter  
gibt er das noch nicht Bekannte bekannt.  
Er geht und kommt  
in eingefettetem Schuhwerk  
als Wanderbeamter herum.  
Aber sehr bald  
Emil Pipoz  
stiehlt dich die Zeit,  
diese Füchsin,  
gibt dich nicht wieder her.*

**Das Fürchten zu lernen**

*Kalkweiss liege der Schnee  
um sieben Uhr in der Frühe  
auf jenem Feldweg, oben  
ein Wolkenwandern weiss blau  
und Taubenschatten flögen daher  
über den stillen Schiessstand,  
erzählte mein Sohn, schnell  
wachse am Osthimmel das Licht,  
während seine schlaftrunkene Truppe  
kolonnenweis dem Feldweg entlang  
sich fortbewege – manchmal vergess ich,  
erzählte mein Sohn, über dem Feuer  
des Morgenrots meine Uniform,  
und das Gewicht meines Sturmgewehrs  
wiegt leichter als Luft  
manchmal, ich vergesse dann  
einen, zwei Herzschläge lang,  
dass wir ausziehen jeder  
auf Befehl,  
das Fürchten zu lernen  
vor einem Tod, den wir  
nicht suchen.*

**Beredt oder schweigsam**

*Grad eben hab ich Wäsche gehängt  
und warf einen Blick in den Garten:  
der Hamamelisstrauch blüht,  
unsere Kätzin leckt sich die Pfoten.  
Dann holt ich Kartoffeln im Keller,  
und dachte während des Schälens nach  
über schöne und unschöne Verse,  
ob man über Kartoffelpüree,  
Staub wischen und Socken waschen  
schweigen müsste in einem Gedicht?  
Geschieht aber doch dem Leben zuliebe,  
nicht wahr?  
Sehr wunderbar jedenfalls ist es,*

*beredt oder schweigsam  
diesem Leben zu dienen,  
zu waschen, zu braten, zu kochen,  
und Verse zu schreiben mit derselben Hand.*

### **Na ja**

*Was redest du da vor dich hin  
über Wolken, Möwen und Schnee?  
Gedichte schreibst du?  
Na ja.  
Was für ein fauler Friede,  
beschränkt aufs Papier,  
dein frommer Wunsch ist gewichtlos  
auf der Waage der Henker  
in Uniform.  
Hast du die Folterer aufgefordert  
ein Ende zu machen?  
Hast du nicht eine menschliche Stimme,  
um zu schreien, laut  
das Unrecht beim Namen zu rufen  
mündlich dort auf der Strasse  
und nicht hinter dem Schreibtisch?  
Ein krummer Umweg vom Herzen  
über Buchstaben aufs Papier  
anstatt ins Ohr, unter die Haut  
und in Füsse und Hand, so  
dass wir laufen  
der Gewalt entgegen, die Hand ihr verweigern,  
du auch, und nicht bloss wortwörtlich,  
sondern du ganz,  
auch deine Schreibhand, dein Versfuss,  
alles –  
schaut: ein Gedicht schreibt sie!  
Na ja.*